

## Institut für Kriegsfolgenforschung

### Voll Text

## „Die Rote Armee in Österreich 1945-55“

Ein bilaterales Forschungsprojekt gefördert vom Bundesministerium für Bildung, Wissenschaft und Kultur, Wien (1.7.2002-30.6.2005)

Die Geschichte der Roten Armee in Österreich 1945-1955 stellt eines der bedeutendsten Forschungsdesiderate der österreichischen Zeitgeschichtsforschung dar. Während die westalliierten Zonen Österreichs bereits Gegenstand zahlreicher wissenschaftlicher Untersuchungen waren und sind, hinkt die Erforschung der sowjetischen Zone drastisch hinterher. Der Grund dafür liegt in erster Linie in einem jahrzehntelangen, starken Ungleichgewicht der Quellensituation. Erstmals besteht nun im Rahmen des bilateralen Forschungsprojektes die Möglichkeit, diese Forschungslücke zu schließen und mit Hilfe von Quellen aus russischen Archiven die unterschiedlichen Dimensionen dieses breiten Themenfeldes zu beleuchten. Ziel des seit Juli 2002 durchgeführten Projektes ist es, die Geschichte der Roten Armee auf dem befreiten Gebiet Österreichs von 1945 bis 1955 in ihrer Gesamtheit zu untersuchen.

Zu den zentralen Fragestellungen des vom Bundesministerium für Bildung, Wissenschaft und Kultur geförderten Projektes zählt neben der Befreiung Österreichs und der Errichtung der sowjetischen Zone die bisher wissenschaftlich kaum bearbeitete Struktur der Roten Armee in Österreich etwa hinsichtlich ihrer funktionalen, territorialen, personellen oder militärischen Gliederung. Einen weiteren Schwerpunkt bildet die Analyse der unterschiedlichen militärischen, wirtschaftlichen, politischen und ideologischen Aufgaben und Aktionen der Roten Armee bzw. einzelner Truppenteile und Angehöriger sowie die unterstützende Funktion bei der Entnazifizierung in Österreich. Im Bereich der Alltagsgeschichte bemüht sich das Projekt einerseits um eine Aufarbeitung der Lebens- und Arbeitsbedingungen von in Österreich stationierten Offizieren und Soldaten der Roten Armee beziehungsweise ihren Familienangehörigen, andererseits der Folgen ihrer Präsenz und Aktionen für die österreichische Bevölkerung. Abschließend wird das Projekt eine Bilanz ziehen und die Folgewirkungen des zehnjährigen Einsatzes der Roten Armee in Österreich überprüfen. Ergebnisse des auf drei Jahre (1. Juli 2002 bis 30. Juni 2005) anberaumten bilateralen Forschungsprojektes werden auf einer gemeinsam mit dem Institut für allgemeine Geschichte der Russischen Akademie der Wissenschaften veranstalteten internationalen Konferenz in Moskau (13.-14. Mai 2004) sowie auf einer großen Schlusskonferenz auf der Schallaburg (27.-29. April 2005) präsentiert werden. Letztere wird in Kooperation mit dem Land Niederösterreich und vom Institut für Landeskunde für Niederösterreich veranstaltet. Vorbereitungen für diese Konferenzen wurden bereits 2003 getroffen.

Zum Abschluss ist die Herausgabe einer dreibändigen Publikation in russischer und deutscher Sprache geplant, die neben wissenschaftlichen Beiträgen zentrale Dokumente und die Sichtweise von Betroffenen beider Seiten umfasst.

## Internationale Konferenz „Kriegsgefangenschaft als internationales Forschungsthema: Kriegsgefangene des 2. Weltkrieges“ von 8. bis 10. Mai 2003 in Graz

aus Anlass des 10-jährigen Bestehens des Ludwig Boltzmann-Institutes für Kriegsfolgen-Forschung  
Aus Anlass des 10-jährigen Bestehens des Ludwig Boltzmann-Institutes für Kriegsfolgen-Forschung, Graz-Wien-Klagenfurt, veranstaltete das Institut gemeinsam mit dem Center for Austrian Culture and Commerce der Universität New Orleans, USA, und dem Verein zur Förderung der Forschung von Folgen nach Konflikten und Kriegen eine internationale Konferenz zum Thema „Kriegsgefangenschaft als internationales Forschungsthema: Kriegsgefangene des 2. Weltkriegs – ein Vergleich“ von 8. bis 11. Mai 2003.

Die laufende Entschädigung ausländischer Zwangsarbeiter in Deutschland und Österreich sowie ehemaliger österreichischer Kriegsgefangener durch die Republik Österreich haben einzelne Aspekte der Kriegsgefangenschaft während und nach dem Zweiten Weltkrieg ins Bewusstsein der

Öffentlichkeit gerückt. „Schlussstrichdebatten“, die „Bacque affair“ in den USA oder historisch nicht fundierte Aufrechnungen im „Opfer-Täter-Diskurs“ zeigen, wie wichtig eine wissenschaftliche Auseinandersetzung mit diesem Thema ist.

Ziel der Konferenz war es, einen Überblick über aktuelle Forschungen zur Kriegsgefangenschaft im 2. Weltkrieg und einen Vergleich der Gefangenschaft in den unterschiedlichen Gewahrsamsstaaten zu erreichen. Somit wurde neue Forschungsergebnisse präsentiert, die etwa auf der Öffnung der sowjetischen/russischen Archive Anfang der 90er Jahre, Oral History-Interviews mit Zeitzeugen oder bisher unbearbeiteten Quellen aus den unterschiedlichsten Archiven basieren.

Vorbereitet wurde zudem ein Tagungsband mit den wissenschaftlichen Beiträgen auf der Konferenz, der 2004/2005 erscheinen soll.

## Konferenz

### "Russland und die europäische Integration"

Eine Kooperationsveranstaltung mit der

Politischen Akademie und dem Karl Kummer-Institut, Wien 6.-9. November 2004

Russland spielt im zusammenwachsenden Europa eine zentrale Rolle: politisch, wirtschaftlich, militärisch, kulturell. Die Schnittflächen der Annäherung, die ökologischen Fragen, der Umgang mit der Vergangenheit und den Menschenrechten, die militärischen Potentiale und die gemeinsame europäische Kultur waren Themen der von Prof. Stefan Karner geleiteten Veranstaltung mit österreichischen und russischen Experten.

### „Steirische Land- und Forstwirtschaft 1929-2004“

gefördert von der Landeskammer für Land- und Forstwirtschaft Steiermark

Aus Anlass des im Jahre 2004 stattfindenden 75-jährigen Jubiläums der Landeskammer für Land- und Forstwirtschaft Steiermark soll die Geschichte der steirischen Land- und Forstwirtschaft im 20. Jahrhundert in einem wissenschaftlichen Sammelband dargestellt werden. Ziel des Projekts besteht in der Darstellung der Entwicklung der steirischen Landwirtschaft vom Gründungsjahr der steirischen Landeskammer 1929 bis zur Gegenwart. Die Untersuchungen erfolgen auf Grundlage von sieben Zeitschienen: Zeit der Monarchie, Erste Republik – Gründung der Landeskammer, NS-Zeit – Reichsnährstand, Nachkriegszeit – Wiederaufbau, 60er und 70er Jahre – Zeit des „Wirtschaftswunders“, 80er Jahre – Überproduktion, „Strukturbereinigung“, EU-Beitritt bis heute. Thematisch werden folgende Schwerpunkte behandelt: Agrarpolitik, Betriebswirtschaft, Energie, Forstwirtschaft und Jagd, Bildung und Gesellschaft, Ökologie und Bioproduktion, bäuerliche Hauswirtschaft, Familie und Wohnbau sowie Recht, Steuern und Soziales.

### "Militärgerichtsprozesse gegen deutsche, österreichische und „volksdeutsche“ (v.a. sudetendeutsche) Kriegsgefangene und Zivilisten in Weißrussland 1944-1953"

Gefördert vom Jubiläumsfonds der Österreichischen Nationalbank  
(Projektdauer: 1.10.2003 bis 31.3.2006)

Im Zweiten Weltkrieg gerieten vier bis sechs Millionen Menschen in sowjetische Kriegsgefangenschaft und Internierung (darunter etwa 130.000 Österreicher). Davon wurden über 50.000 von sowjetischen Gerichten verurteilt. Sie kehrten – so sie die Haft überlebten – größtenteils erst Mitte der 50er Jahre in ihre Heimatländer zurück. Darunter waren v. a. Deutsche, Japaner, Österreicher, Ungarn und Rumänen.

Im Jahr 2002 wurden vom Staatssicherheitsdienst Weißrusslands 2.897 Untersuchungs- und Strafprozessakten ausländischer Kriegsgefangener und Internierter, v.a. von Deutschen, Österreichern und „Volksdeutschen“, die auf dem Gebiet Weißrusslands wegen diverser vorgeblicher Verbrechen verurteilt worden waren, dem Nationalarchiv der Republik Weißrussland zur Verwahrung übergeben. Die Akten sind auf Grund organisatorischer Arbeiten im Zusammenhang mit ihrer Archivierung und Nutzung noch nicht frei zugänglich.

Umso bedeutender ist es, dass dem Ludwig Boltzmann-Institut für Kriegsfolgen-Forschung, Graz-Wien-Klagenfurt, und der Stiftung Sächsischer Gedenkstätten (Projektpartner Klaus-Dieter Müller) eine wissenschaftliche Zusammenarbeit zur Bearbeitung dieser Quellen angeboten wurde. Damit ergibt sich nun erstmals die Möglichkeit, die Verurteilungen von als Kriegsverbrecher angeklagten Personen in der Sowjetunion anhand der sowjetischen Strafprozessakten zu studieren und zu analysieren.

Mit Hilfe der knapp 3.000 Strafprozessakten kann ein genauer Überblick zu den sowjetischen Methoden operativ-geheimdienstlicher Praktiken, Bespitzelungen, der Verhöre, des Aufbaus von Agentennetzen sowie tatsächlicher und vorsätzlicher Vergehen der Angeklagten, von Schuld und Sühne, gewonnen werden. Ein Schwerpunkt bei diesen Auswertungen wird erstmals auch auf die Behandlung jener „Volksdeutschen“ (insbesondere der Sudetendeutsche) gelegt werden, die nicht in ihre ehemalige Heimat, sondern nach Österreich und Deutschland entlassen wurden.

Projektziele:

Das beantragte Projekt (Projektleitung: Stefan Karner; Projektorganisation: Peter Ruggenthaler) zielt zunächst auf die Erstellung einer Datenbank mit den Angaben zu 2.897 auf dem Gebiet des heutigen Weißrussland verurteilten Kriegsgefangenen und Zivilisten ab, die auf den erstmals zugänglichen KGB-Untersuchungs- und gerichtlichen Strafprozessakten in Minsk beruht. Auf Basis der genannten Untersuchungs- und Strafprozessakten, der Datenbank und weiterer Archivmaterialien plant das Projekt die Erforschung folgender Themen:

- Politische Rahmenbedingungen, die zu Voruntersuchungen und Verurteilungen von Kriegsgefangenen führten. Nach Möglichkeit Feststellung aller Anklagepunkte gegenüber den Verurteilten.
- Verhöre und die Untersuchungshaft am Beispiel Weißrusslands. Darstellung einzelner Schicksale von angeklagten Kriegsgefangenen und Zivilisten.
- Verurteilungen (Ort, Behörde, gesetzliche Grundlagen, Strafausmaß) auf dem Gebiet Weißrusslands.
- Abtransport in andere Gebiete der Sowjetunion und die Lebensumstände in den Gefängnissen und Lagern, gegebenenfalls auch des Lebens als „freier“ Bürger in der Sowjetunion nach Verbüßung des Strafausmaßes.
- Hinrichtungen von verurteilten österreichischen Kriegsgefangenen und Zivilisten, Darstellung der Schicksale hingerichteter Deutscher, Österreicher und „Volksdeutscher“.
- Repatriierung der Verurteilten.
- Österreichische Spätheimkehrergesetzgebung 1958. Österreichischer Kriegsgefangenenentschädigung 2001.

Die Ergebnisse des Projektes sollen folgendermaßen dargestellt werden:

- Wissenschaftliche Darstellung anhand eines Sammelbandes mit Aufsätzen zur Thematik (Veröffentlichung geplant 2006 in der Publikationsreihe des Ludwig-Boltzmann Instituts für Kriegsfolgen-Forschung gemeinsam mit der Stiftung Sächsischer Gedenkstätten, Dresden) mit Beiträgen der am Projekt beteiligten österreichischen, weißrussischen und russischen Historiker mit einem Abdruck der wichtigsten einschlägigen KGB-Dokumente
- Erstellung einer Datenbank aller auf dem Gebiet Weißrusslands verurteilten deutschen, österreichischen sowie der „volksdeutschen“ Kriegsgefangenen. Die Datenbank wird dazu beitragen können, weitere schätzungsweise bis zu 300 österreichische Vermisstensschicksale zu klären.

## "Europe as an emerging international actor in 20th century history"

Gefördert durch eine Anbahnungsfinanzierung des BMBWK für die Ausarbeitung eines Projektvorschlages für die Ausschreibung Citizens –3 im Programmbereich „Citizens and Governance in a knowledge-based Society“.

Im Frühjahr des Jahres 2003 entschloss sich das Ludwig Boltzmann-Institut für Kriegsfolgen-Forschung, am 6. EU-Rahmenprogramm teilzunehmen und einen wesentlichen Bereich am Gesamtprojekt "Europe as an emerging international actor in 20th century history" (Leitung: Univ.-Prof. Dr. Wilfried Loth, Essen) einzubringen. Dazu wurde ein umfangreicher Projektprojektantrag ausgearbeitet und Anfang Dezember 2003 im 6. Rahmenprogramm, Priorität 7, Pkt. 7.1.3. „New perspectives on European history“, als „Network of Excellence“ (NoE) eingereicht. Der Bereich des BIK im Rahmen des EU-Netzwerkes wurde unter "Antisowjetischer Widerstand in Europa" subsumiert. Als Vorbereitung und zum Gedankenaustausch veranstaltete das BIK in Kooperation mit der Universität Lettland und dem Okkupationsmuseum der Republik Lettland vom 24. bis zum 26. Oktober 2003 einen Start-Workshop in Riga, bei dem mit den geplanten Partnern die

genaue Vorgangsweise im Gesamtprojekt abgestimmt wurde.

Folgende Themen sollen im Bereich "Antisowjetischer Widerstand in Europa" bearbeitet werden:

- Die Idee des freien Europa als Motiv des Widerstandes gegen totalitäre Regime (Untergrundbewegungen)
  - Rechtliche und politische Rahmenbedingungen des bewaffneten Widerstandes gegen die totalitären Herrschaftssysteme
  - Maßnahmen der Okkupationsmächte auf dem Gebiet der Sowjetunion: Verfolgung, Deportationen, Hinrichtungen, Ethnic cleansing
  - 4 Beispiele: Widerstand gegen die Sowjetmacht in den baltischen Staaten, in der West-Ukraine, auf dem Gebiet des heutigen Weißrussland und Polen
  - Die russische Dissidentenbewegung
  - Einflüsse auf den antisowjetischen Widerstand aus dem Ausland (Kalter Krieg, Exil)
- Insgesamt 26 Forschungsinstitutionen aus Deutschland, Dänemark, Kroatien, Lettland, Norwegen, Polen, Russland, Slowenien, der Ukraine, den USA und Weißrussland versicherten dem BIK eine fixe Zusage zu einer Mitarbeit am geplanten Projekt. Weitere Forschungseinrichtungen aus Estland, Litauen, Rumänien, Tschechien und Ungarn bekundeten ihr Interesse an einem späteren Einstieg ins Projekt und werden evident gehalten.

Der Antrag für das Netzwerk „Actor Europe“ wurde fristgerecht vor dem 10. Dezember 2003 bei der EU-Kommission eingereicht.

## „Wehrkraftersetzung“. Denunziation und Geschlecht. Politische Prozesse in schriftlichen und mündlichen Quellen.

Charlotte Bühler Habilitationsstipendium für Dr. Ela Hornung

Denunziationen waren wesentlicher Bestandteil des Alltags während des Nationalsozialismus und betrafen nahezu alle Aspekte des Lebens. Im Unterschied zu anderen autoritären Regime mussten Gestapo und Sicherheitsdienst kaum auf bezahlte Spitzel zurückgreifen, die Mehrheit ihrer Erfolge basierte auf der freiwilligen Mitarbeit der Bevölkerung. Während des Krieges wurden Denunziationen zu einem Massenphänomen. Für Österreich stehen bislang grundlegende Untersuchungen zu diesem Thema aus.

In diesem Habilitationsvorhaben wird eine Annäherung an diese Thematik auf mehreren Ebenen erfolgen: Der Blick soll von einer allgemeinen Begriffsbestimmung zu einer spezifischeren Interpretation anhand von archivalischen Quellen (Wehrmachtsjustizakten) bis hin zu einzelnen Fallrekonstruktionen auf der Basis von Oral History-Interviews gelenkt werden, das heißt, von einer Makro- zu einer Mikroperspektive spezifiziert werden.

Zentral sind dabei vor allem sozial- und mentalitätsgeschichtliche Fragestellungen, wie die nach der Bedeutung von sozialem Milieu (Denunziation als 'Lösung' von Klassen- bzw. Interessensdifferenzen, als Gruppenphänomen etc.), jener nach Geschlecht (geschlechterdifferentes Verhalten, Denunziation als 'Lösung' von Konflikten die Geschlechterhierarchie betreffend), nach der Generation, nach politischer/ideologischer Orientierung, sowie nach der Bedeutung des sozialen Umfeldes, der Lebenswelten und des Ortes. Von Interesse sind aber nicht nur die historischen Bedingtheiten im NS-Regime, sondern auch Handlungsspielräume von Frauen und Männern und kommunikative Praxen, die zu Denunziationen führten.

Im Arbeitsjahr 2003 wurde die Sichtung der Aktenbestände der Außenstelle Wien und der Aktenbestände der Division 177 des Zentral-Gerichts 1939 – 1945, aus dem Archiv der Republik und das Anlegen einer Datenbank abgeschlossen. Die Datenbank besteht aus zwei Teilen: der eine beinhaltet die Daten zu den angezeigten Personen, der andere die Angaben zu dem/der DenunziantInnen. Beide Datenbanken sind miteinander verknüpfbar.

Weiters wurde ein Kapitel der Habilitation vorgelegt, in welchem die nationalsozialistische Militär- und Strafjustiz im Überblick rekonstruiert und in seinen strukturellen Hauptsträngen analysiert wurde.

Diese erfolgte hauptsächlich auf der Grundlage von Sekundärliteratur, Gesetzestexten und zeitgenössischen juristischen Fachzeitschriften. Im weiteren Verlauf wurde eine Auswahl der näher zu analysierenden Denunziationen getroffen. Außerdem wurden Zeitzeugen recherchiert, die in solche Militärjustizverfahren involviert waren. Es erfolgte die Vorbereitung und die Durchführung von exemplarischen lebensgeschichtlichen narrativen Interviews. Die Interviews wurden vollständig transkribiert und bilden die textliche Grundlage für sequentielle Fallrekonstruktionen.

## Zusätzliches

Die Institutsmitarbeiterin, Frau Dr. Ludmilla Lobova, arbeitete zudem am FWF-Forschungsprojekt „Österreichisch-sowjetische Beziehungen 1945-1955: Quellenedition“, mit, das seit 12. Mai 2003 am Österreichischen Staatsarchiv unter der Leitung von Generaldirektor Hon.-Prof. Dr. Lorenz Mikoletzky durchgeführt wird.

Außerdem war Dr. Ludmilla Lobova Koordination des Projektes „Russia: Continuity and Change“ von der GESOK (Gesellschaft für Ostkooperation). Das von Botschafter DDr. Gerald Hinteregger geleitete Projekt wurde vom Jubiläumsfonds der Österreichischen Nationalbank gefördert. Zeitraum: 1. Februar 2002 bis 30. Dezember 2003.

**Dr. Barbara Stelzi-Marx** ist seit Oktober 2000 Mitglied des Forschungsprogrammes der European Science Foundation (ESF) „Occupation in Europe: The Impact of National Socialist and Fascist Rule, 1938-1950“.

## Vorträge

Fritz P., „Schutzlos in Schweden?“ Zur Auslieferung von Angehörigen der Deutschen Wehrmacht aus Schweden an die Sowjetunion 1945/1946. bei: Konferenz „Den okände (?) grannen. Tysklandsrelaterad forskning i Sverige/Der unbekante (?) Nachbar. Deutschlandbezogene Forschung in Schweden“, Södertörns högskolan, Stockholm, 20.-22.11.2003, 21.11.2003.

Hornung E., Einführung in die wissenschaftliche Wissens- und Textproduktion am Institut für Zeitgeschichte der Universität Wien. WS 2002/2003.

Hornung E., Lehrerfortbildungsseminar: „Oral History. Einführung in die Methode des narrativen Interviews und Interpretationsschritte“, Linz, 16.1.2003.

Hornung E., Ringvorlesung: Frauen- und Geschlechtergeschichte. Positionen und Perspektiven, „Feministische Methodendiskussion in der Geschichtswissenschaft“ (gemeinsam mit Eva Blimlinger). 2003.

Knoll H., Verurteilte österreichische Kriegsgefangene, bei: Internationale Konferenz, „Kriegsgefangene des 2. Weltkriegs, Graz, 8.-10.5.2003.

Knoll H., Menschenbilder. Biographische Forschungen zu weißrussischen Zwangsarbeitern, bei: Workshop, „Weißrussische Zwangsarbeiter in Österreich“. Wien, 24.-26.6.2003.

Knoll H., Widerstand gegen die Sowjetunion in Österreich?, bei: Workshop, „Widerstand gegen die Sowjetherrschaft“, Riga (Lettland), 23.-26.10.2003.

Knoll H., Sowjetische (und österreichische) Repressionsapparate in Österreich, bei: Sowjetisierung oder Neutralität? – Optionen sowjetischer Besatzungspolitik in Deutschland und Österreich 1945-1955, Dresden (Deutschland), 20.-22.11.2003.

Lobova L., „Ethnopolitical Problems of post-soviet Russia: The case of Northern Caucasus“; Moderation (Panel discussion), bei: Symposium „Russia: Continuity and Change“, veranstaltet von GESOK (Gesellschaft für Ostkooperation, Wien, 27.-28.11.2003.

Lobova L., Lehrtätigkeit: Spezialvorlesung: „Russland: Kontinuität und Wandel“, am Institut für Politikwissenschaft der Universität Wien, WS 2003/2004.

Petschnigg E., Britische Kriegsgefangene in der Steiermark, bei der Konferenz „Kriegsgefangenschaft als internationales Forschungsthema: Kriegsgefangene des 2. Weltkriegs – ein Vergleich“, Universität Graz, 9.5.2003.

Ruggenthaler P., Vom Partisanen zum Kriegsgefangenen: Österreichische Wehrmachtangehörige in der Sowjetunion, bei der Konferenz „Kriegsgefangenschaft als internationales Forschungsthema: Kriegsgefangene des 2. Weltkriegs – ein Vergleich“, Universität Graz, 8.5.2003.

Ruggenthaler P., NS-Hierarchie der „fremdländischen“ Arbeitskräfte nach „rassischen“ Gesichtspunkten, beim Workshop „Weißrussische Zwangsarbeiter in Österreich“, Wien, 24.6.2003.

Ruggenthaler P., Forschungsvernetztes Arbeiten mit osteuropäischen Partnern, Universität Riga, 24.10.2003.

Ruggenthaler P., Issledovanija po probleme voennoplennych vtoroj mirovoj vojny v Avstrii. (Forschungen zur Problematik der Kriegsgefangenen im Zweiten Weltkrieg in Österreich), im Rahmen einer Tagung des KGB und des Nationalarchivs Weißrusslands, Minsk, 12.12.2003.

Stelzl-Marx B., Black, white and grey shades of the past: The treatment of Soviet ex-POWs as reflected in letters sent to Izvestiya, bei: Beyond Camps and Forced Labour: Current International Research on Survivors of Nazi Persecution. International Multidisciplinary Conference at the Imperial War Museum. London 29.-31.1.2003.

Stelzl-Marx B., Moderation des Panels "Kriegsgefangene in sowjetischem Gewahrsam (III)" bei der Konferenz „Kriegsgefangenschaft als internationales Forschungsthema: Kriegsgefangene des 2. Weltkriegs – ein Vergleich“, Universität Graz, 9.5.2003.

Stelzl-Marx B., Theater hinter Stacheldraht? Kulturelle Aktivitäten amerikanischer Kriegsgefangener im „Dritten Reich“, bei der Konferenz „Kriegsgefangenschaft als internationales Forschungsthema: Kriegsgefangene des 2. Weltkriegs – ein Vergleich“, Universität Graz, 10.5.2003.

Stelzl-Marx B., „Sowjetische Kriegsgefangene in Österreich 1941-1945“ im Rahmen der Buchpräsentation „Unter den Verschollenen. Erinnerungen von Dmitrij Čirov an das Kriegsgefangenenlager Krems-Gneixendorf 1941 bis 1945“. Graz 9.5.2003.

Stelzl-Marx B., Soviet Propaganda for Soviet DPs, bei: Third workshop of Team nr. 5 of ESF project "The Impact of National Socialist and Fascist Occupation on Europe". Warschau. 24.-28.9.2003.

Stelzl-Marx B., Die Macht der Bilder: Sowjetische Plakate in Österreich 1945-1955, 6. Österreichischer Zeitgeschichtetag 2003. Kunst. Kommunikation. Macht. Universität Salzburg. 29.9.2003.

Stelzl-Marx B., Moderation mehrerer Panels bei der Konferenz „Russland und die europäische Integration“. Politische Akademie Wien. 6.-8.11.2003.

Stelzl-Marx B., Besatzungserfahrungen in Österreich, bei: Sowjetisierung oder Neutralität? – Optionen sowjetischer Besatzungspolitik in Deutschland und Österreich 1945-1955. Tagung des Hannah-Arendt-Instituts Dresden. 20.-22.11.2003.

Stelzl-Marx B., Die Plakatkunst der Stalinzeit, Gastvortrag am Institut für Slawistik der Karl-Franzens-Universität Graz. 1.12.2003.

Die wissenschaftlichen Arbeiten des Instituts dokumentierten sich im Berichtsjahr in 20 Publikationen (davon drei Monographien), 33 befanden sich in Druck (davon 13 Monographien) und drei in Druckvorbereitung.

Die Mitarbeiter des Instituts und der Institutsleiter nahmen an 12 internationalen Tagungen und Konferenzen mit Referaten teil.

Neben dem Institutsleiter standen dem Institut neun DienstnehmerInnen und 40 freie wissenschaftliche Mitarbeiter zur Verfügung.

Die Finanzierung des Instituts erfolgte aus dem Grundbudget der Ludwig Boltzmann Gesellschaft sowie aus Drittmitteln.